



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Zehen-Tägige Erspiegung Oder Erneuerung deß Geists

Schott, Marianus

Costantz, 1688

Vorbildung deß Lasters der Hoffart/ vnd Tugend der Demuth.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38172

aber nach ihrer Fürbitt / nach ihrem Exempel / dieses Fundament
 der Demuth mögest legen / wie auch andere H. Patro-
 nens absonderlich den H. Vatter Benedictum / &c.

Den Tag hindurch laust zum öfften widerhollen / von Her-
 gen als ein faules Kind deinem IESUM anrufend

Trabe me post te curremus in odorem un-
 guentorum tuorum

Ziehe mich nach dir / daß ich lauffe / in dem Ges-
 nach deiner Salben (deiner Lehren.) Oder aber

Domine jube me venire ad te.

Herr heiß mich zu dir kommen.

Mein Kind die Hochheit vnd Nothwendigkeit der Demut-
 hast durch Erleuchtung deß H. Geists erkandt / damit aber noch
 ein besseres lust darzu bekommest / vnd ein Abschewen von dem
 laster der Hoffart habest. So besichtige folgende

Vorbildung deß Lasters der Hoffart / vnd Tugend der Demuth

Mein Kind ein genugsames Abschewen sollest ha-
 ben ab der Hoffart / in Erwägung / daß diese auß
 der allerschönisten Creatur die allungestaltteste vnd ab-
 schewlichste hat gemacht: nemlich auß einem Engel /
 einem Teufel / dann dieses ist diejenige schändliche Farb-
 welche in dem Menschen das schöne Ebenbild Gottes
 hat aufgedilgt vnd zunichten gemacht. Nichts desto
 weniger / will ich zu mehrerer Erkandnuß herbey setzen /
 was der H. Climacus von solcher schreibt / auff folgende
 Form: Die Hoffart ist ein Verlaugnung Gottes / ein
 Fund deß Teufels / ein Verachtung der Menschen / ein
 Mutter der Verdambnuß / ein Vermehrung der Un-
 fruchtbarkeit / ein Vertreibung der Göttlichen Hilff / ein
 Ursach deß Zahls / ein Porten der Gleichhneren / ein
 Bruder deß Zorns / ein Verwahrung der Laster / ein
 Widersacher Gottes. Der Anfang solcher ist / die entele

N s

Ehri

Ehr/ das Mittel die Verachtung des Neben-Menschen
 sein e. gen. Ruhmsichtigkeit/ das End die Verlaugung
 der Göttlichen Hilff/ sein eigne Erhebung vnd
 trawen auff seine Kräfte seynd Teuflische Gerecht
 heiten. Dises Laster/ dieweil es gemächlich ein
 ler/steiffet es sich desto stärker? vnd dieweil es ein
 Ceter/ wird es desto schwärlicher außgereutet/ der
 men ist anders nichts/ als sein aigen Wolgefallen
 sein/ wann der Mensch statt vnd platz gibt/ so
 gleich ein die eytle Ehr; Welche erwachset zu
 Geist der Hoffart/ ein wunderbarliches Ding ist
 dann gleich wie andere Laster ihren Ursprung
 von der Lawiq. vnd Hinlässigkeit/ also entspringet
 von dem Enfer/ von der Müh vnd Arbeit der Tugend
 daher sie gar recht genambset wird/ ein Zerstück
 Arbeit/ ein Verlust der Müh/ ein Nachstellung der
 sambleren Schätzen/ ein Zeit der Treulosigkeit/
 Schiffbruch an dem Gestad/ ein Wurm in der Schiffe
 Dife erfrewet sich/ wann die Tugenden gemehrt
 den/ damit sie ihr Wohnung mitten unter den
 habe. Derowegen der Mensch seine Augen wol
 öffnen solle/ vnd Achtung geben auff disen arglist
 Feind/ dann diser ihme biß in Tod/ ja in das
 nachstellet. Gleichwie aber die Sonnen alles be
 net/ also will auch diser hochmütige Geist alles be
 gen. Exempel weis/ wann ich faste/ so kom
 Ruhmsichtigkeit/ wann ich solches in geheim
 ist selbige auch alsobald vorhanden/ vnd stellet
 die Krugheit? lege ich schlechte Kleider an/ mach
 mir vor die Demuth/ wann ich rede/ will er darben
 Schweige ich still/ so packt er an mein Stillschweigen
 wie mans macht was man thut/ wird diser Geist
 Hoffart mit der eytlen Ehr/ allzeit darbey seyn.

Menschlich ansehnlicher Hören-Diener/dann er von jederman
 erfand vnd gesehen wird/in dem Dienst vnd Vereh-
 rung Gottes/in solchem aber / dieweil er begehrt nie
 Gottes/sondern den Menschen zugefallen/ist alles mit
 einander ein lautere Spiegelfechtung/vnd ein lährer
 ohne Glanz oder Dunst. Das Fasten ist ohne Belohnung/
 das Gebett ohne Erhörung/vnd alle Arbeit vnverdienst-
 lich hat also ein Ruhmsichrige/vnd der ersten Ehr-
 ergebne Ordens-Persohn/ein zwenfachen Schaden/in-
 dem sie sich selbst abtödt/mortificiret vnd bearbeit/ aber
 darneben ihren Lohn verliethret.

Ein arglistiger Vogel ist diser Geist/dann er so gar
 sich will verbergen/nie allein unter alles das jenig/was
 einer Tugend gleichet/vnd sein Theil darvon haben /
 sondern auch verduschet under dem Mantel der Demut.
 Ein Zeichen ist der wahren Demuth / wann man die
 Schwere mit Fremden übertrag / vnd durch solche/
 mehr erdemüthiget vnd gering schäket / aber wie oft ist in
 diesem allem diser Geist verborgen? in anderen Tugend-
 en weil den ist er vmb etwas offensichtlich / dann er kombt in die
 Kirchen / vnd treibt an die Schläfferigen zum wachts-
 baren Eysen/vnd aufferbawlichen äußerlichen Andacht/
 er machet die Zornmüthigen sanfftmüthig / er vergiltet
 alles mit gutem / ja er mißbraucht die Gnaden vnd
 Gaben Gottes. Solches haben wir in einem klaren
 Exempel an dem Pharisee / welcher sein Hoffart mit
 dem Gebett angefangen. Ein grosse Torheit / sich bes-
 nehmen vnd erheben / von wegen frembden Sachen /
 alles was wir haben/ist nit vnser / dann wir solches
 alles sambt den Kräfften Leibs vnd der Seel haben von
 dem gütigen Gott empfangen. Erhebe dich nit zuhoch/
 denn du von dem Koib der Erden bist/ vnd gedencke
 wie

wie vil der Heiligen seynd gefallen von der Höhe der Himmlen. Ein hochmütige Ordens-Perfekte gleich einem Cypressbaum der sich nit last biegen lern als bald zerschneilt; dann sie mit disem Geist geblasen/wirft von keiner Gehorsame nichts / dem allem widerspricht/dahingegen ein Demütiger nicht widersprechen wird.

Ein wol erfahrner/ frommer/ geistreicher Mann wolte auff ein Zeit seinen Jünger von dem Laster Hoffart erledigen / haltet ihme derowegen sein Rathmuth für/ sprach ihme zu / ermahnete ihn zur Bescheidenheit/ aber der ellende blinde Mensch sagt: Verzehe mir Vatter/ dann ich weiß von keiner ersten Ehr / von einem hochmütigen Gedanken nichts / dann antwortet der alte Vatter/auff kein bessere Weisheit Manier hättest dein Hoffart können an Tag geben auff dise/dann gewiß ist/das derjenige / welcher meint er habe die Demuth / oder andere vollkommene Tugenden/ mit dem Geist der Hoffart aufgeblasen Dahero auch der H. Vatter Nilus sagt/ das die Hoffart die allerschwärzeste vnd grausambste Anmuthung ist welche sühnemblich die vollkommene angreiffen vnd zerschneidend solche von dem Gipffel der Tugenden zu Boden zuwerffen/ die anderen Laster greiffen nur ein wenig an/ein jedweders sein Widersacher/ aber die Hoffart sammentlich / dahero wann solche den Menschen eingenommen/ so ist es vmb ihn geschehen / durch die Hoffart ist er genußsam überwunden/vnd ist also gar mit dem tölligen Verderben vonnöthen/die vnderchiedliche töllische Ansechtung / der unterschiedlichen Laster / die gleich wie ein schwache Lanter dem jentgen / welcher sie besteigt/ wann er in die Höhe kombt / durch den Bruch zu Boden würfft/also auch der Hochmütige

er den Menschen erhebt/so würffte er ihn zu Boden/dann
solcher verblende die Augen / daß man nit siehet / wo
man ist/ein Hoffärtiger sagt der H. Basilius / ist gleich
einer auffgeblasnen Blatteren welche auff dem Was-
ser daher schwimbt/ vnd von dem Wind hin vnd wi-
der gerriben/ niemahlen zu dem Port gelanget / also
wird auch ein hochmütiger Geist von seinen fliegenden
Gedancken hin vnd wider gerriben / daß er niemahlen
beständig / noch an das erwünschte Port der Ruh wird
kommen.

Es seynd zwen Geschlecht der Hoffart/ schreibt der
H. Vater Porotheus/das erste ist/welches seinen Brus-
der gering schätzt/ veracht / vnd sich selber ihme vorzie-
het/welcher mit diser behafftet / wann er nit gleich vor
solcher erlediget/so fallt er in die andere / also daß er
anfangt Meisterlos zu werden / vnd sich allgemach er-
hebt wider Gott / indeme er ihme selber vnd seinen
Kräften zuengnet/ was er von desselben Gnaden em-
pfangen hat. Ich kan mich erinnern sagt diser heilige
Vater/daß ich einmahl ein solchen Menschen hab ge-
sehen/welcher in dises Ellend gerathen ist / diser wann
er erwan einen auß den Brüdern hörte loben / sagte er
gleich was solt diser seyn / niemands ist vollkommner
als der Abbt Zosimar. Nach kurzem verachtete er
auch disen/ vnd hielte auff niemand nichts / als auff
den H. Macatio vnd Antonio , aber es währte auch
nit lang/dann er auch dise gering schätzte / vnd allein
den H. Apostel achtete er hoch / da ich nun solches gese-
hen/ habe ich vorgesagt / daß er auch dise mit der Zeit
nichts wurde achten/ welches auch geschehen ist/ dann
er nit allein solche / sonderen auch die Gnaden-Hilff
Gottes/ auß seinem Hochmuth gering schätzte. Des
wegen liebe Brüder/ wie grosse Sorg sollen wir tra-
gen/

gen/das wir uns nit einlassen in die erste / dann
solche Form werden wir sicher seyn von den andern
hiehero der H. Vatter Dorotheus.

Mein Kind/ gewiß ist es / daß kein Laßer
die Gnaden-Hilff abhallet/ als dieses/ dann wahr
was der H. Geist sagt/ daß der liebe reiche Gott dem
färtigen widerstande/ vnd dem Demüthigen sein
mittheile / er hat nit geduldet an seiner sündigen
Creatur diesen Vnflatz/ sondern / dieweil selbige
chem verharret / hat er solche auß ihrem verrech
Orth der Glory verstoffen in den Abgrund der Hölle
vnd was vermeinst/ soll er verschonen/ oder solche
geduldet an dem Erd-Würmlein? Es ist bet
wann ein Vogen gar zu hoch gespannt wird/ so zer
er/ also auch/ wann der Mensch sich durch sein
muth zu hoch erhebt/ so falle er. Schöne Exemp
ben wir in den Leben der H. Alt-Vätern / an
wir uns billich erspiegeln sollen / vnd besörchern
uns nit auch also ergehe / dann wir seyn eben
Menschen/ gleich wie sie; diser einzige Vnterschied
zwischen uns vnd ihnen/ daß wir ganz law / fast
sawol kümmerlich mögen vnserem Veruff nach
Vollkommenheit schleichen/ sie aber ganz eysern
embsig zu solcher seynd geloffen. Höre an/ was
ein erschrockliche History erzehlet der H. Abbt Jo
ben dem Palladio im 2. Buch.

Es ware ein Bruder/ welcher in der innern
de mit grosser Strengekeit in betten / wachen /
vnd anderen Bußwercken / sein Leben biß in das
Alter zugebracht/ also zwar daß er auch von den
len sein nothwendige Nahrung täglich empfangen
seine Begird vnd Gedancken stunden allein dabey
er durch Übung der Tugenden möchte erlangen

sein Hoffnung so er zur ewigen Glorj hatte/erfüllet wurde? Disem in solcher Hochheit der Tugenden wachset auch der Hochmuth/ er hatte ein Wolgefallen an ihme selber/ vermeinte der durch sein Müß vnd Arbeit verdienen/ Lohn wurde ihm nit entgegen. Aber was ist geschehen? als er zu hoch gestigen/ vnd sich über seine Kräfte erhebt/ ist er gefallen/ vnd kommen in den Abgrund der Verzweiflung: ist also an ihme wahr worden / was Christus sagt. Der sich erhöhet/ der wird ernidriget. Desgleichen wird auch von einer Jungfrauen/ welche sich in grosser Strenge des Lebens übte/ erzehlet; daß sie auch durch die ewle Ehr vnd Geist der Hoffart in dem Mist vnd Inflat der Sünden seye gefallen / vnd also ewig zu Grund gangen.

Mein Kind/ alle Krafft die der Mensch hat/ kommet her auß dem Beystand des H. Geists / welcher in dem Thal der Demuth sein Wohnung nimbt / so bald über solches Thal von dem Berg der Hoffart wird angefüllet/ hat er kein bleibende Statt mehr / dann gewiß ist/ was jener alte Vatter gesagt hat/ daß ein hochmüthiger Gedancken alles Guts zerstöre/ vnd ist nit genuqsam daß der Mensch sich nur ein Zeit lang erdemüthige / sondern nach dem Exempel Christi soll er verharren bis in den Tod/ dahero hat derjenige ellende Einsidler / da er von seinem geistlichen Vatter ist zur Demuth angez mahnet worden/ ein schlechte Antwort geben / sagend: Was er mit disem vermeine/ er habe sich nit darumbeit ein Zeit lang erdemüthiget / daß er allzeit wölle vnterschänig seyn? Auff welche Antwort der alte Vatter also verstimmet / daß er ihme keine Antwort hat können geben/ sondern er gabe allein durch tieffe Seuffter sein Herzen/ zend zuerkennen. Gar schön beschreib Cassianus die Zeichen des hoffärtigen Geists/ auff solche Form: neben

neben dem daß solcher begehrt / anderen vorgesezt zu
 den / vnd selbige zuunterweisen / so schätzt er sie gering
 in seinen Reden ist er lautbrächtig / in dem Schweigen verdrüssig / in der Frewd erhebt er das
 Lächter / er weißt nichts von der Gedult er ist frewd
 dem Vbel nachreden; aber solches kan er / wann es ihm
 angehet / nit leyden / schwärlich mag er gebracht werden
 zu dem Gehorsamb / die Ermahnung nimbt er nit an /
 an / verbleibt allzeit eigensinnig / laßt sich von niemand
 leiten / vnd vermeint / daß er die Sach zum besten
 stehe / ist niemahlen zufrieden / brumlet vnd murzelt
 ihm von niemand rathen. Ein gefährlicher Feind
 Wie ist aber solchem Vbel zuhelffen? Eben diser gibt
 schönes Mittel an die Hand / welches auch vnser
 Vatter Benedicrus vns fürstellet / im 4. Cap. 5.
 strument / wie auch in dem 5. Staffel der Demuth
 daß man nemlich solche Kranckheiten solle erkennen
 dem geistlichen Vatter / dann indeme solches geschieht
 vnd der Mensch sein Gebrechlichkeit an Tag gibt / so
 er schon solchen Feind überwunden / vnd ihne zu Boden
 geworffen durch die Demuth; ja auff solche Form
 kombt der Mensch durch den Rath vnd Lehr des geistlichen
 Vatters ein sonderbare Stärcke vnd Hülf / so
 er solchen seinen Feind desto leichter mag überwinden
 vnd ihne Meister werden. Dann gewiß ist / daß die
 Hoffart durch die Demuth muß vertriben werden
 dise aber bestehet in der Erkantnuß seiner Mangel
 vnd Schwachheit / solche hat müssen für die Hand
 men der grosse Apostel Paulus / da er sagt von sich
 ber: Mit ich / sondern die in mir bestehende Gnad
 dann auß Gnaden Gottes bin ich der jenige / der
 bin / Gott hat in mir erwecket den guten Willen /
 mir in dem Werck geholffen. Dises gibt vns

übersehen Christus/sagend: der jenige / welcher in
 mir bleibt/der bringe vil Frucht/dann ohne Mich könd
 er nichts thun/defgleichen der Psalinist/wann der
 Herr die Stadt nit aufferbawet / ist alle Arbeit umb
 sonst dann wahr ist/was der H. Paulus sagt/das vns
 kein Weisheit nit ligt an jemandes Wöllen oder Lauffen /
 sondern allein an der Barmhertigkeit Gottes. Dero
 wegen niemands sich solle erheben/sondern allein in als
 der Demuth Gottes umb die empfangene Gnaden dan
 ken vnd in der Forcht Gottes sein Hant würcken/die
 es aber wird in vns vollkommenlich erfunden / wann
 wir vnser Eigensinnigkeit ganz vnd gar verlassen / vnd
 vns dem Joch der Gehorsambe vnterwerffen / vns selber
 für chorticht vnd nährisch von Herzen schätzen/ dann als
 wir wurden wir alle Schmach vnd Vbilligkeit mit ru
 dem Gewissen übertragen gänzlich der Meinung/das
 solche noch vil zuzering gegen dem jenigen / was die
 Heiligen vnd Christus selber vns zum Exempel vnd
 Nachfolg gethan haben / ist also ein solche Demuth
 vnd Erkandnuß seiner selbst das beste Mittel den
 Geist der Hoffart/vnd Anfang alles Übels zu überwin
 den. bis hiehero der H. Cassianus.

Mein Kind/ gleich wie der Anfang alles Bihens
 der Hoffart/also ist auch der Anfang alles Bitts die De
 muth dahero sie von Elmaco wird genambet / ein
 Marter der Gnaden Gottes / ein Göttliche Beschür
 mung/ein Thurn der Stärke/ein Porten des Himmels
 vns/von diser kan gesagt werden / das der jenige /
 welcher durch sie eingehet/der wird auß diesem Leben si
 che außgehn/vnd die Wayd des Lebens vnd den Gar
 ten des Paradenß finden; alle die jenige / welche ver
 meinen/ das sie durch ein andere Porten wöllen dahin
 kommen/die betriegen sich selbst/vnd fallen in ihr selbst
 Verderb.

D

Dero

Derwegen wir niemahlen sollen nachlassen
 selbsten zuerforschen/damit wir in die wahre Erkennt-
 nuß vnser selbsten kommen / wann wir allzeit vnser
 Neben-Menschen besser als vns selbsten werden la-
 gen/so sollen wir versichert seyn / daß wir haben
 Barmherzigkeit Gottes. Wir bekennen zwar oft
 wir Sünder seynd/vnd es kan seyn / daß wir
 bey vns selber vermeinen/ob aber vns Ernst seye
 nur auch ein innerliche Gleichföneren / wird
 durch die Schmach/wann es ernst ist/vnd wir vns
 nichts wertig werden erkennen / sollen wir niemahlen
 nachlassen/vnser Sitten vnd Gebärden/Wort/Be-
 gehren/Geheiß/Andachten/mit Eysen zuerbessern /
 wir solche niemahlen in ihrer Vollkommenheit
 erfinden/wird also der Hochmuth/oder Hoffart
 vnd platz bey vns finden/ die Empfängung dieser
 gend aber anbelangend/so geschicht sie auff vnser
 liche Weis vnd Form/dann erstliche auß der Erkennt-
 nuß ihrer begangenen Sünden seynd in die tieffe
 heit der Demuth gerathen/ daß sie biß in ihres
 stündlein darinnen verharreten / andere auß der
 trachtung des leydens Christi haben erfunden
 Schulden/ so ihnen noch außständig zu bezahlen
 re in Betrachtung der täglichen Fähler vnd Gebre-
 chlichkeiten erkennen ihre Schwachheit/ schätzen
 gang nichtig vnd die allerellendeste Menschen
 haben auch auß denen ihnen ertheilten Gnaden
 also zugenommen in der Tieffe der Demuth/das
 solcher vnwürdig achteten/vnd vermeinen sie laden
 nen täalich durch solche Empfängung eine
 Schulden-Last auff den Hals/vnd machen sich
 länger je mehr vnwürdiger/das ist die wahre Demuth
 wann der Mensch sich in seine Nichtigkeit also

er vnd nichts als seine tägliche Fähler vor Augen
hat/der Demüthige hasset seinen eignen Willen/vnd ist
bereit von jedermann zulehnen/ vnd Behorsamb zu
seyn ohn Vnterschied der Persohnen/er hat in seiner Be-
schämung daß auch der gutige Gott/durch den Esel des
Propheten Balaam hat vnderwissen/ dann solche Zu-
sagung der Demuth sich gründet in dem Herzen des Men-
schen / vnd weißt nichts von den stiegenden Worten
oder geistreichen Gebärden.

Gar auff ein artige Weis hat der H. Abbe Sera-
pion einen probiert / wie solches der H. Cassianus be-
schreibet/dann da auff ein Zeit diesen H. Väter/ein Ein-
siedler heimbsuchte / welcher die größte Demuth in den
Väteren/ Gebärden/vnd Worten erzeugte/also daß er
als nach dem Brauch der Väteren er zum gemeinen
Gebett wurde geladen / sich wäigerte / sagend er seye
solche nit würdig/dann er mit so vilen Lasteren über-
häuffet/daß er nit würdig daß ihne die Sonnen anschei-
ne er wolle auch nit auff einiger Bancß sitzen / sondern
sate sich auff dem Boden/das Fußwaschen aber gedul-
dete er ganz vnd gar nit/derowegen als sie das Mittags
Essen vollendet/ stenge der H. Serapion an zuerzehlen/
nach Bewohnheit die Lehren der heiligen Väteren/vnd
unter anderem ermahnete er diesen Gast mit sanfften
vnd liebreichen Worten/daß es ihme nit nutz wäre also
schmüßig/weil er noch jung vnd starck hin vndwider
zulauffen/sonder daß er vilmehr nach der Ordnung vnd
Sagung der Väteren in seiner Zellen solte verbleiben/
vnd alldorten nach dem Exempel des H. Pauli nit
seiner Hand Arbeit sein Nahrung gewünnen. Dese
Ernahnung hat diesen Demüthigen also verdrüssig ge-
macht/daß er den Vrdruß auß den Gebärden erzeugte /
als solches der H. Serapion gesehen / redete er ihn an /

D 2

sagend:

sagend: was ist die Ursach mein Sohn/ daß du also
 drüssig dich erzeigest/ ab vnser liebreichen Ermahnung
 da du doch hast bekennet/ du seyest mit allem Vnsere
 Sünden behaffter? villeichter hast du darumb selbige
 gethan/ damit ich dein Demuth solte loben/ perone
 mehr sollest Achtung geben/ auff die Demuth des
 gen als der Worten/ solche wird erscheinen / so mit
 von dir selber ungläubliche Laster thust sagen / sonder
 wann das jenige / so von anderen an dir geschet
 wird/ wirst mit Frewden anhören/ vnd die Schmach
 dir angethan mit Sanfftemuth vnd ruhigem Herzen
 bertragen. Dahero gar schön der H. Vatter De
 theus sagt/ daß der jenige/ welcher begehrt von
 die wahre Demuth solle wissen / daß er anders nicht
 begehrt/ als daß er ihme solle jemandes schiden / welche
 ihn schände vnd schmähe / auff daß er also in seinem
 Herzen sich verachte / vnd innerlich vnd äußerlich
 müthiger werde. Die Demuth ist vns nochwendig
 Seeligkeit/ solche aber ist nichts vnmögliches / ob
 zwar auß Schwachheit des Leibs nit können arbeiten
 oder Buß- Werck verrichten / so können wir vns
 nach erdemüthigen. Der H. Antonius/ als er die
 ge Welt voller Strick vnd Band des Sathans gesehen
 hat den H. Ern gefragt/ wer solchen wurde entgehen
 da ist ihm zur Antwort worden/ allein die Demuth
 ja so gar werden solche dise nit berühren / nichts
 kers ist als die Demuth. Mein Kind/ solche Dumm
 kombt mir nit anderst vor/ als ein Schild- Krone
 dieses Thierlein auff der Erden daher schleichend so
 es etwas widerwärtiges vermerckt / begibt es sich
 sein Häußlein/ als in einem festen vnüberwindlichen
 Thurn/ dann so lang es in demselbigen verbleibe
 vor allem sicher. Eben also der Mensch / so lang er

dem Häuflein seiner Erkandnuß verbleibt / so wird
ihm kein Feind nichts schaden / nichts wird ihne unter-
drücken. Vil wäre noch von diser Tugend vnd Fun-
dament der Vollkommenheit hiehero zusehen / dieweil
aber die Zeit verlossen / vnd noch andere Sachen zu-
thun übrig seynd / so beschliesse ich dir dise Vorbildung
mit der Lehr / welche der H. Zacharias hat seinen Witte
Brüder geben / dann da ihme von seinem Lehrmeis-
ter dem Abbt Moysæ befohlen / daß er solte ein auffers-
bärtliches Wort reden / hat er seinen Mantel genömen /
selbigen auff den Boden geworffen / mit Füßen getret-
ten / vnd gesagt : Wann einer nit also laßt mit ihme
umbgehen / so kan er kein Ordens-Persohn seyn. Danne
wie der H. Bernardus sagt / die Demuth ist anders
nichts / als ein Vernichtung seiner selbst.

Ein Kind / das Fundament ist gelegt / ligt jetzt an dem /
daß du dein B. bau auffrichtest / die Grundveste ist dir in der tieffe
der Demuth Christi vorgebildet worden / beschaw nun auch den
übrigen Theil. Nach dem vnergründlichen Werck der Mensch-
werdung Christi folget sein verwunderliche Geburt / gleich wie
aber in jenem der Abgrund der Demuth / also an diser erscheine
der Klang der Armuth. do mit der wegen dich in solchem wol era-
spichest / vnd die Nachfolg durch folgende Berrachtung wol er-
griffest / so ruff an vmb Erleuchtung den H. Geist / zu diser Nach-
folg aber mohnet dich an

Der H. Benedictus in dem 6. Staffel der Demuth / in disen
Worten / es solle ein Geistlicher mit dem aller-
schlechtesten / vnd äussersten Sachen zufriden
seyn. Cap. 7. Reg. Dann es sagt

Der H. Augustinus / daß es glückseliger vnd besa-
ser seye / etwas manglen / als den Oberfluß ha-
ben / Cap. 8. Reg.

Der H. Franciscus / Die Brüder sollen sich bestreifs-
sen nachzufolgen / der Armuth Christi / vnd solle
gedencken / daß ihnen anders nichts auff diser

Über diese Wort hast diese

II. Betrachtung.

Von der Geburt vnd Armuth Christi

I.

Enwäge den Spruch des Psalmissen / Dominus
Terra & plenitudo ejus. Die Erd ist des H. Vaters
vnd alles was darinn. Wie grosse Reichthumb
hat der Himmlische Vatter dem Sohn übergeben
ware sein / alles kondte er nach Belieben brauchen /
alles dir zum Exempel hat er gering geschätzt / ja
lassen / wie der H. Paulus sagt: Da er reich war /
für vns arm worden? auff daß wir durch sein Arm
reich wurden. Grosse Liebe! vnerhörte Armuth!
König Himmels vnd der Erden hat kein einziges
lein oder Hüttlein / wo er sein Wohnung kondte
auff dieser Welt kommend hat er in einen allgemeyn
offnen Stall sein Einkehr genommen / anstatt der
statt / ware die Krippen / anstatt der zarten Federn
harte Stroh / anstatt der Kleydern die schlechte
lein / vnd dis nit zur Abtreibung der Kälte / sondern
lein zu nothwendiger Bedeckung. O grosse Armuth!
Wie folgest du deinem Jesu / welcher dir solches
Exempel vnd Nachfolg vorgezeigt / vnd in dem
gelehrt. Gedenckest auch daran / daß die Armuth
best durch ein Gelübd versprochen / wilt nit allen
fluß alle Kumblichkeiten in deinem Haustrath / in
nem Beth / in deinen Kleydern haben / muß nit
Zellen auffß beste auffgebauet / ein schönen Prospect
ben!